

dohlen auf den Vogelbeerbäumen des Dorfes und pflückten die roten Beeren. Am 22. März 1939 liessen zwei Vögel, die auf einem Hoteldach sassen, einen zwitschernden Gesang hören.

15 Vögel wurden in den Monaten Dezember, Januar, März und April auf dem Futterbrett vor dem Fenster mit einem Schlagnetz gefangen, um sie beringen zu können. Davon erwiesen sich auf Grund der dunklen Füsse, der schwarzen Schnabelspitze und des mattschwarzen Gefieders (s. Niethammer) 11 als Jungvögel.

	Gewicht in g	Flügelänge in mm
11 Jungvögel	168—246 (Mittel 195)	240—270 (Mittel 253.5)
4 Altvögel	188—240 (Mittel 210)	261—274 (Mittel 265.5)

Ein am 15. 3. 1942 tot aufgefundenes ♂ wog 251.5 g, Flügelänge 262 mm.

## KURZE MITTEILUNGEN

### Absonderlicher Nistort eines Waldlaubsängers.

Im Walde südlich von Gelfingen fand ich am 14. Mai 1946 ein Waldlaubsängernest mit 4 Eiern an einer etwas schadhaften Hüttenwand auf einer Höhe von 1,7 m. Das Nest lag in einer Sackmulde zwischen der innern Bretterwand und einer anschliessenden Wand aus Säcken. Es bestand aus feinen Halmen und war in arttypischer Weise gebaut. Das Waldlaubsängerpaar war stets in Nestnähe zu beobachten.

J. Bussmann, Hitzkirch.

### Steinrötel an der Kaiseregg.

Obwohl ich bisher diesen farbenprächtigen Vogel nur im Wallis gesucht und gefunden hatte, bin ich ihm, veranlasst durch die Aufzählungen von G. Blatti im O.-B.-Heft 2, Febr. 1946 auch in den Berner- und Freiburger-Voralpen nachgegangen, mit dem folgenden positiven Ergebnis.

Am 30. Juli 1946 nachmittags bin ich auf der Alp Kaiseregg dem Wildhüter von Schwarzsee, Viktor Riedo, begegnet, der mir sagte, er habe im Vorsommer in der Nähe Steindrosseln gesehen, welche wahrscheinlich hier brüten. Ich begab mich ungesäumt mit ihm in das ausgedehnte Trümmerfeld am Ostfusse der Kaiseregg, welch' letztere auf dieser Seite ein leider nur zu stark besuchtes Edelweissgebiet ist. Wir hörten dort in ca. 1800 m Höhe schnalzende Lockrufe, ähnlich dem Steinschmätzer und sahen auch bald auf der Kante eines Felsblockes ein prächtiges Männchen der Steindrossel mit Futter im Schnabel! Es verschwand mehrere Male hinter Steinblöcken, tauchte aber immer wieder auf mit dem Wurm oder Raupe im Schnabel. Endlich kam es wieder hervor ohne das Futter, so dass wir annehmen konnten, es habe dieses im Nest abgegeben. Wir hatten uns genau den Ort des letzten Aufenthaltes gemerkt und begaben uns dorthin, um, wenn möglich, das Nest zu finden. Wie sich mein Begleiter bückte, um unter den Steinhäufen zu sehen, entflog an dieser Stelle das Weibchen nach links, wobei der rötliche Schwanz intensiv leuchtete, viel schöner als beim Rotschwänzchen. Um den Brutakt nicht weiter zu stören, unter-

liessen wir es, den Steinhauften bloss zu legen, um das Nest zu finden. Es scheint mir aber, dass auch ohnedies mit Sicherheit an ein Brüten an dieser Stelle geschlossen werden kann.

Ein Steinwurf weiter nördlich erschien dann auf einem grossen Felsblock wieder ein Männchen des Steinrötels, neben ihm 2 Steinschmätzer und darunter im Gras zwei Citronzeisige. Ob es der gleiche Steinrötel war, den wir mit Futter gesehen, liess sich nicht feststellen; zu gleicher Zeit sahen wir aber auch hier ein Weibchen dieser schönen Vogelart im Fluge.

W. Lüscher, Bern.

### Starker Brachvogelzug am Sempachersee.

In der Nacht vom 11. auf den 12. August 1946 nahm ich über dem Dorfe Oberkirch, am westlichen Ende des Sempachersees, starken Brachvogeldurchzug wahr. Die ersten einzelnen Rufe hörte ich um 23 Uhr 20. In Abständen von 5—10 Minuten folgten weitere bis um 1 Uhr 15. Zehn Minuten später zog, nach den vielen Rufen zu schliessen, ein starker Schwarm vorüber. Längere Zeit war dann nichts mehr zu hören, bis um 1 Uhr 53 wieder einzelne Rufe erfolgten. — Während der ganzen Durchzugszeit regnete es stark. Zugrichtung NW—SE, Flughöhe ca. 50—100 m.

Jak. Huber, Oberkirch.

Nach einer zuverlässigen Mitteilung von W. Helfenstein, Sempach, zogen am 12. August 1946 morgens zwischen 6 Uhr 30 und 7 Uhr (Beobachtungszeit) über Sempach grosse Scharen (je 50 bis einige Hundert) Brachvögel in südöstlicher Richtung durch. Zwischen den vielen Schwärmen (wie ziehende Krähen- oder Taubenschwärme) flogen einzelne Brachvögel, so dass der Strom der durchziehenden Vögel während der ganzen Beobachtungszeit nicht unterbrochen wurde. Ohne Unterlass wurden ihre Rufe gehört. Der Himmel war stark bedeckt, das Wetter regnerisch. Flughöhe zwischen 100 und 200 m.

A. Schifferli.

## LITERATUR

*De Beaufort L. F. und van Dobben W. H.: Vogeltrekstation Texel, jaarverslag over 1945. (Jahresbericht 1945 der holländischen Vogelzugstation Texel.)* 30 Seiten. — Der interessante und überaus reichhaltige Bericht enthält die Ergebnisse eingehender Untersuchungen über den Herbstzug des Buchfinken und die Zugverhältnisse beim Kiebitz, sowie die vorläufige Bearbeitung von Bestandesaufnahmen einiger Vogelarten in verschiedenen Gegenden der Niederlande. Da wir aus den Arbeiten unserer niederländischen Kollegen auch für unsere Verhältnisse vieles lernen können, soll hier möglichst ausführlich über den Inhalt der in holländischer Sprache abgefassten Schrift berichtet werden.

Während in unserem Lande das Verhalten der ziehenden Vögel gegenüber dem Hindernis des Alpenwalles das grösste Interesse beansprucht, gehören in Holland Untersuchungen über den Einfluss des offenen Meeres auf das Zugverhalten zu den wichtigsten Beobachtungsaufgaben. Ein sehr hübsches Beispiel dafür bieten die **Zugverhältnisse des Buchfinken**. Die holländischen Beobachter stellten sich die Frage, weshalb sowohl zur Zugzeit als in den Wintermonaten soviel mehr Männchen als Weibchen in den